

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 35 (1948)

Vereinsnachrichten: Tagungen : Bund Schweizer Architekten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

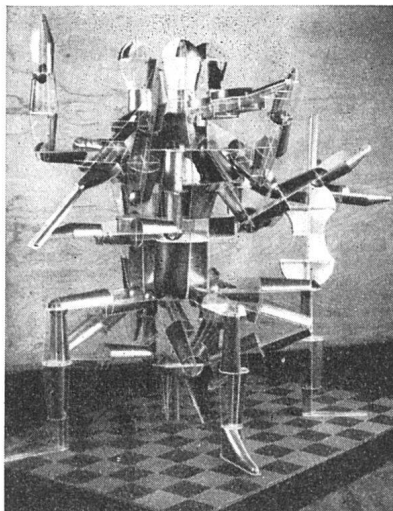
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschen aus dem Uhrwerk-Insektenhaften seiner Körperlichkeit und seiner Lebensform heraus Bewegungen vollziehen ließ. Menschen wie schicksalverhaftete Höllenmaschinenten? Auch die konstruktivistischen Plastiker brachten zunächst Menschenköpfe und -körper – nun jenseits aller Ironie – in ein fluktuierendes, architektonisches Beziehungsspiel von Volumen und Vakuum, um dann später, gelöst von aller Menschendarstellung, zur universalen Raum- und Bewegungsplastik überzugehen.

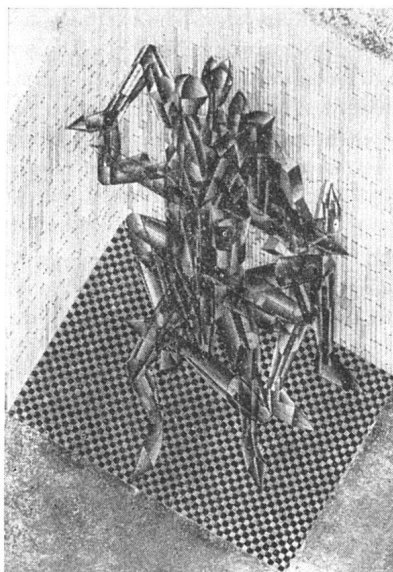
Die plastische Realisierung unserer zeiträumlichen Relation, sowie die des simultanen Zusammenfassens eines Bewegungsablaufes, war eines der entscheidenden Probleme, die die moderne Kunst seit ihren Pionierzeiten in allen Domänen und Schattierungen interessierte. Nun taucht es in einer jüngeren Generation wieder auf und zwar in minutiöser technischer, vielleicht allzu technisch orientierter Akribie. Denn die Plastik des jungen Österreicher Kurt Steinwendner, die sich «funktionell» nennt, will im Sinne einer Synthese linearer, malerischer und plastischer Ausdrucksmittel die zeiträumliche Situation des Menschen dreidimensional gestalten. So werden in seinem «Violinspieler» (1948) oder in der «Flucht vor dem Atom» (1948) die verschiedenen Phasen eines Bewegungsablaufes ineinander komponiert und durch ein farbiges Beziehungsspiel unterstützend gegliedert. Die neuen durchsichtigen Materialien, Plexiglas und Kunstharzprodukte, die dabei Verwendung finden, spielen in diesen – primär technisch durchdachten und interessanten – Arbeiten eine gegenwartsbetonte Rolle, wie überhaupt ein rationalistisches Weltbild dominiert mit Hervorhebung einer funktionell-physikalisch bedingten Aktivität. Wie weit man eine in dieser Richtung orientierte Akzentsetzung begrüßen soll, kommt nicht zu Diskussion, solange diese gewissenhaft und sensibel komponierten Konstruktionen im Dienste der Reklame und Dekoration ihre verdiente Bestimmung erfüllen. Man spürt positiv die wache Energie eines ehrlich aus den Zeitgegebenheiten Schaffenden, dem sicher auch andere Gestaltungsmöglichkeiten offen stehen.

Eine im Dezember geplante Ausstellung des «Violinspielers» bei Suzanne Feigl («Galerie d'Art Moderne») in Basel wird eine direkte Auseinandersetzung mit dieser komplexen plastischen Komposition ermöglichen.

G. W.



Kurt Steinwendner, *Violinspieler*, 1948



Kurt Steinwendner, *Flucht vor dem Atom*, 1948. Entwurf zu einer Plexiglas-Plastik. Photos: Josef Vouk, Wien

Tagungen

41. Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten

Locarno, 2. und 3. Oktober 1948

Die diesjährige Generalversammlung des BSA wurde aus Anlaß der Gründung der BSA-Gruppe «Ticino» nach Locarno einberufen, und über 80 Kollegen und zahlreiche Damen hatten der Einladung Folge geleistet. Die von der jungen BSA-Gruppe ausgezeichnet organisierte Tagung war von herrlichstem Herbstwetter begünstigt und nahm in jeder Beziehung einen erfreulichen Verlauf.

Am Samstagnachmittag wurde unter der kundigen Leitung des Obmannes

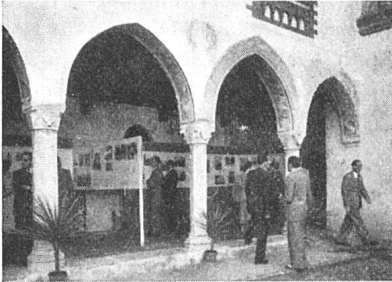
Alfred Gradmann im repräsentativen Saale der Società Elettrica Sopracenerina der geschäftliche Teil glatt durchgeführt, der unbefrachteten Traktandenliste wegen in einer Rekordzeit. Nach Protokollverlesung der denkwürdigen Generalversammlung auf dem Rigi durch den Schriftführer Rob. Winkler folgte die diskussionslose Erledigung der verschiedenen üblichen Traktanden, wie Jahresbericht des Obmannes, Jahresrechnung des Quästors Rud. Steiger usw. Als neue Mitglieder wurden mit der Überreichung des Diplomes bestätigt die Kollegen G. P. Dubois, Jakob Eschenmoser, Jakob Padrutt, Max Werner (alle OG Zürich) und Karl Müller (OG Bern). Die Versammlung gedachte sodann der im Vereinsjahre dahingegangenen Kameraden J. Wipf (Thun), H. Rosenstock (Zürich) und Dr. h. c. E. Vischer (Basel). Aus dem Zentralvorstande sind ausgeschieden die Kollegen Ed. Fatio (Genf), A. Brenni (Bern) und A. Zeyer (Luzern); der Obmann dankte ihnen für ihre verdienstvolle Mitarbeit. Neu eingetreten sind an deren Stelle die Kollegen H. Leseemann (Genf), J. V. Kőnz (Graubünden) und als Obmann der neuen Gruppe Tessin Paolo Mariotta (Locarno). Die beiden bisherigen Rechnungsrevisoren C. D. Furrer und E. Schindler (Zürich) wurden in ihrem Amte bestätigt.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die neu gegründete Tessiner BSA-Gruppe, die vom Obmann und von der Versammlung herzlich begrüßt wurde. Es wurde der verdiente Dank ihrem Gründer Arnoldo Brenni (Bern) abgestattet, dessen langjährige Bemühungen endlich zum Ziele führten. Der Präsident des «Gruppo Ticino», Paolo Mariotta, dankte für die herzliche Aufnahme und versprach im Namen seiner übrigen sechs Kollegen den vom BSA vertretenen beruflichen und kollegialen Bestrebungen im südlichen Heimatkanton Geltung zu verschaffen und die Bande zwischen Süd und Nord enger zu gestalten.

Unter «Varia» gab Obmann A. Gradmann bekannt, daß sich der Zentralvorstand gegenwärtig mit der Schaffung eines Hilfsfonds für notleidende Verbandsmitglieder befaßt, nachdem von verschiedener Seite auf dessen Notwendigkeit hingewiesen wurde. In der den geschäftlichen Teil abschließenden kurzen Diskussion machte Kollege Quétant (Genf) auf einen in der Tagespresse immer wieder festzustellenden Übelstand aufmerksam, nämlich den, daß bei Berichterstattun-



Die BSA-Mitglieder im Hofe des Visconti-Schlusses in Locarno, 3. Oktober 1948



Die Ausstellung der BSA-Gruppe «Ticino» unter den Hofarkaden



In der Ausstellung



Der Tessiner Bildhauer Remo Rossi im Gespräch mit dem «Werk»-Redaktor

gen über ausgeführte oder projektierte Bauten die Namensnennung des Architekten unterlassen wird. Diese unseren Architektenstand beleidigende Tatsache soll zum Anlaß zu einem entsprechenden Rundschreiben an die Tagespresse genommen werden. Wie immer wurde vor der Generalversammlung allen Mitgliedern der Jahresbericht und die Jahresrechnung in gedruckter Form zugestellt. Der erstere gibt Aufschluß über die vielfältige Tätigkeit des Verbandes und der verschiedenen regionalen Ortsgrup-

pen. Die Pflege internationaler Beziehungen nimmt darin einen gewichtigen Raum ein; erinnert sei u. a. an die ideelle und materielle Mitarbeit am Zustandekommen des Ersten Kongresses der «Internationalen Architekten-Union» in Lausanne, sodann die Entsendung von offiziellen Vertretern an verschiedene in- und ausländische Tagungen und schließlich die Betreuung vieler ausländischer Architektenbesuche.

Nach dem geschäftlichen Teil der Tagung begaben sich die Teilnehmer samt Damen auf eine reizvolle Bootfahrt entlang den Ufern des oberen Langensees, über die sich bei der Rückkehr die Nacht gelegt hatte.

Der Abend im festlichen Grand-Hotel galt nach dem Imbiß der Geselligkeit, die bei fröhlichem Tanz bis in die frühen Morgenstunden fortlebte. Die neu aufgenommenen BSA-Kollegen erfreuten mit den traditionellen kurzen Ansprachen, in der jeder auf seine besondere Art dem Verbands und seinen Zielen Treue schwur. Von den Vertretern dem BSA nahestehender Verbände sprach als Einziger Kollege *M. Kopp* und überbrachte die Grüße des SIA. Den Schweiz. Kunstverein vertrat Kollege *E. Altenburger* (Sollthurn), den Schweiz. Technischen Verband dessen Sekretär *H. A. Gonthier* und den Schweiz. Werkbund Kollege *Alfr. Altherr*, der erst kürzlich neugewählte Zentralsekretär. — Große Heiterkeit lösten die mit einer gewissen Architektur-Kritik gewürzten Darbietungen des Zauber-Schützen *Rud. Steiger* aus, der es sich auch dieses Jahr nicht nehmen ließ, über seine enorme Arbeit als Quästor hinaus in dieser Weise zum Gelingen der Tagung beizutragen. Auch die humorvollen Architekten-Horoskope von *J. Ott*, Vize-Direktor der Eidg. Baudirektion Bern, brachten willkommene Erheiterung.

Am Sonntag traf man sich im Castello dei Visconti, wo die Tessiner Kollegen eine außerordentlich ansprechende Photo- und Plan-Ausstellung ihrer neueren Arbeiten veranstaltet hatten als eine willkommene und manches Unbekannte enthaltende Ergänzung zu den im Oktoberheft WERK erschienen Veröffentlichungen. Die Redaktion hatte es damals bedauert, daß Kollege Antonini nicht in der Lage war, Material zu dieser Publikation zur Verfügung zu stellen. Umso mehr interessierten seine in der Ausstellung gezeigten Arbeiten. Als offizieller Vertreter der Stadt Locarno hieß *Ing. Rima* die Anwesenden herzlich will-



In Bignasco. Die BSA-Gruppe «Ticino». Ihr Gründer hat soeben das Geschenk der welschen Kollegen in Empfang genommen



Beim Picknick. Edmond Fatio und Gattin



«Belli occhi neri, neri, neri ...»

Photos: E. Steinemann, Locarno

kommen, denen ein Apéritif im reizvollen historischen Schloßhofe dargeboten wurde. Die Ausstellung war das einzige mit der diesjährigen Generalversammlung verbundene fachliche Ereignis und daher doppelt willkommen. Ohne sie hätte die Tagung doch zu sehr den Charakter eines üblichen geselligen Tessiner Ausfluges erhalten. Den Abschluß der Tagung bildete ein Ausflug ins wundervolle Maggiatal. In einem romantischen Grotto in Bignasco wurde unter Kastanienbäumen Picknick gehalten, bei welchem Anlaß Kollege *F. Quéttant* der jungen Tessiner Gruppe die Grüße der Westschweiz entgegenbrachte, und zwar in Form einer stattlichen Zahl Flaschen besten Waadtländers (von der Section Romande gestiftet) und einer Zinnkanne (von der Section Genevoise). *P. Mariotta* gab dem freudigen Dank für die sympathische Aufmerksamkeit der welschen Kameraden Ausdruck. Allzu früh mußte wieder aufgebrochen

werden, damit per Extrazug wieder Locarno erreicht wurde.

Damit nahm die frohe und harmonische BSA-Tagung ihr Ende. Der Großteil der Teilnehmer kehrte ungern genug noch am selben Tage heim, etwas neidisch von denen Abschied nehmend, die es sich einrichten konnten, einige weitere Ferientage im Tessin zu verbringen. a. r.

Werkbund-Tagung

Basel, 23./24. Oktober 1948

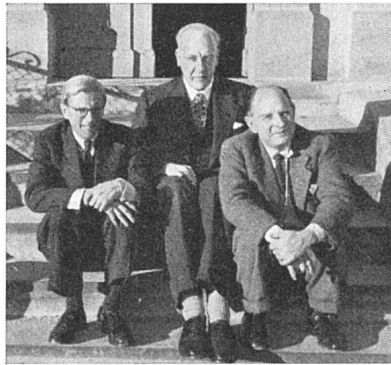
Der Schweiz. Werkbund hielt seine diesjährige Tagung in Basel ab. Nach der letztjährigen Diskussion in Langenthal schien es angebracht, als Tagungsthema die *Erziehung zur Qualität* in Bezug auf technische und formale Durchbildung zu wählen. Die Tagung erfreute sich einer sehr regen Beteiligung und gab Gelegenheit zu wertvollem Gedankenaustausch.

Zu Beginn der öffentlichen Vorträge vom Samstagnachmittag begrüßte der Erste Vorsitzende, *Hans Finsler*, Zürich, den Vertreter der Basler Regierung, Regierungsrat Dr. *C. Miville*, die Vertreter der befreundeten Verbände der Architekten und Graphiker, den Senior des Werkbundes, *Henry van de Velde*, den Chief Industrial Officer of The Council of Industrial Design, *M. H. Thomas*, die Abgesandten des Niederländischen Bundes für Kunst in Industrie, sowie des Österreichischen Werkbundes und der Süddeutschen Werkbünde.

Als erster Referent orientierte Nationalrat Prof. Dr. *Brogle* SWB, Direktor der Schweizer Mustermesse, über den *Qualitätsgedanken in der schweizerischen Industrie*. Er setzte sich zunächst mit der Rolle der Technik auseinander, die auch bei der Herstellung der spezialisierten Qualitätserzeugnisse der schweizerischen Industrie einerseits zu weitgehender Mechanisierung der Arbeit geführt hat, andererseits das großartige Mittel bleibt, das dem Menschen seine Arbeit erleichtern und damit seine Kräfte in vermehrtem Maße für geistige Dinge freimachen kann. Die Nutzbarmachung der Technik kann sich kulturfördernd oder kulturerstörend auswirken – je nach dem Ziel, das sich der Mensch setzt. Technik soll immer Sieg des Geistes über die Materie bedeuten. Auf die Wahl des Materials und die technische Durchbildung des schweizerischen Industrieproduktes wird größte Sorgfalt verwendet, aber nicht immer auf die Formgebung. Werkzeuge, Maschi-



SWB-Tagung in Basel. Prof. Gregor Paulsson, Upsala, 1. Vorsitzender des Schwedischen Werkbundes (links) und SWB-Zentralpräsident H. Finsler



Von links nach rechts: W. H. Gispen, Den Haag, Vorsitzender des Nederlandsche Bond voor Kunst in Industrie; Mark Hartland Thomas, London, Chief Industrial Officer of The Council of Industrial Design; Prof. Gregor Paulsson, Upsala

Photos: Marg. Ris, Zürich

nen und Transportmittel genügen auch strengen ästhetischen Anforderungen; bei den Konsumgütern jedoch, die sich an den Geschmack oder Ungeschmack der Konsumenten richten, ist dies nicht immer der Fall. Man bemüht sich jedes Jahr mehr darum, an der Mustermesse ausgesprochene Geschmacklosigkeiten auszuschneiden. Das vollwertige Qualitätsprodukt soll auch in Formgebung sinnvoll und logisch sein. Vom nationalpolitischen Gesichtspunkt aus wird sich nur die formvollendete Qualitätsarbeit auf dem Weltmarkt behaupten.

Anschließend sprach als Hauptreferent Prof. Gregor Paulsson, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Upsala, über *Die soziale Aufgabe im kunstindustriellen Unterricht*. In seinem ganz ausgezeichnet aufgebauten Vortrag legte er die Beziehung zwischen Produzent und Käufer dar, die Versuche der Kunstschulen, sich in diesen Prozeß einzuschalten und gab wertvolle Hinweise zum Ausbau unserer Lehranstalten. Da diese Vorträge in einem Sonderdruck erscheinen sollen, möge hier eine knappe Zusammenfassung genügen:

99 Prozent der industriellen Produktion richtet sich an den anonymen Käufer. Die Ware soll nicht in erster Linie dem Bedürfnis des Käufers entsprechen, sondern mit Profit abgesetzt werden. Der Produzent bestimmt die Ware und deren Form. Nicht ihr ästhetischer Wert, sondern die Verkaufsmöglichkeit ist primär entscheidend. Qualitätssenkung und Konkurrenzkampf zwingen den Produzenten, den Gebrauchswert durch Hinzufügen eines vermeintlichen ästhetischen Wertes zu kompensieren. Die nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstehenden Reformbewegungen und Kunstschulen (South Kensington) konnten diesem Übel durch Ausbildung von «Musterzeichnern» nicht abhelfen, da sie aus den historischen Stilen schöpften. Auch die kunstindustriellen Schulen vom Jahrhundertende versuchten ohne Erfolg diesen Zustand zu überwinden (Morris, Ruskin), da sie zu sehr die Wiedererweckung einer individuellen, handwerklichen Ausbildung anstrebten, – die Wiederherstellung der vorindustriellen Gesellschaft erhoffend.

Eine grundlegende Änderung kann nur eintreten, wenn der Konsument, der sein eigenes Leben führen will, und von dem die Demokratie bestimmte selbständige Fähigkeiten verlangt, über ein sicheres Qualitätsgefühl verfügt und so für die Produktion bestimmend wird: Umwandlung des Produzenten- in Konsumentenmarkt, ein Problem der Erziehung, das schon in der Volksschule beginnen muß.

Die fachliche Ausbildung des künstlerischen Mitarbeiters der Industrie soll nicht bei der «schönen Form» beginnen, sondern mit der Frage: Welche Ware braucht der Konsument, und welche Funktionen muß sie erfüllen? Welche Form wird daher die richtige sein? Im Gegensatz zu Maschinen und Werkzeugen haben die «notwendigen» Konsumwaren (Stuhl, Tisch, Bett) noch nicht die ihnen adäquate Form erreicht. An den kunstindustriellen Schulen sollte deshalb über Funktion der Möbel, durch Lehrer, die über die Bedürfnisse der Konsumenten Bescheid wissen. Form als selbständiger Wert muß sich unterordnen. Schüler einer solchen Gewerbeschule würden fähig sein, das Vernünftige zu bestimmen. Die Abkehr von jeglichem Formalismus und die Läuterung der sozialen Grundlage ist für jede kunstindustrielle Erziehung erstes Gebot.